Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke

Band: 61 (1970)

Heft: 16

Artikel: Elektrizitätswerke und öffentliche Meinung im Wandel der Zeit : 25 Jahre Aufklärungskommission des VSE

Autor: Wanner, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-915967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Energie-Erzeugung und -Verteilung

Die Seiten des VSE

Zum 75jährigen Jubiläum des VSE

Elektrizitätswerke und öffentliche Meinung im Wandel der Zeit (25 Jahre Aufklärungskommission des VSE)

Von *F. Wanner*, Zürich

Es gibt wohl kaum eine Kommission des VSE, deren Erfolge weniger messbar und deren Aufgabenbereich schwieriger zu umschreiben ist als jene der sogenannten Aufklärungskommission. In den Archiven des in diesem Herbst 75jährigen Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke finden sich Spuren einer solchen Kommissionsarbeit erstmals in den Jahren 1945/46. Damals wurde ein «Ausschuss für Publizität» unter dem Vorsitz von Direktor Pronier, Genf, gebildet, den man schon in der zweiten Sitzung in eine VSE-Kommission für Aufklärung umtaufte. Die Kommission behielt diesen doppelsinnigen Namen auch nach der Übernahme des Präsidiums durch den Berichterstatter im Jahre 1952, worin wohl die Schwierigkeit der Abgrenzung ihrer Tätigkeit zum Ausdruck kommt. Die Durchsicht der 45 Protokolle der Kommission — zu deren Höhepunkten gehörte der Kampf um Rheinau und Spöl und die Anerkennung des Kraftwerkbaues als nationale Aufgabe — zeigt, dass man wiederholt eine Namensänderung versucht hat, sich jedoch schliesslich immer wieder mit der ursprünglichen und traditionellen Namensgebung zufrieden gab. Das ist gewiss keine Zufälligkeit, sondern eher eine Bestätigung des weitgespannten und buntschillernden Aufgabenkreises dieser VSE-Kommission. Sie hat sich in erster Linie mit der Meinungsbildung über die Elektrizitätswerke, mit Fragen der Energiewirtschaft und Energiepolitik zu befassen, nicht aber mit Werbung und Propaganda, obwohl hier eine Grenzziehung fast nicht möglich ist. Seit ihrer Gründung stand die Kommission immer in engster Verbindung zum VSE-Vorstand und zur Verwaltung der Elektrowirtschaft und zur Ofel. Zeitweise gehörten die Präsidenten dieser Organisationen der Kommission als Mitglieder an. Einen ebenso engen Kontakt unterhält die Kommission zur Presse, zur Politik und zur Wirtschaft, wobei die persönlichen Beziehungen ihrer Mitglieder einen grossen Aktivposten darstellen.

Die Kommission hat zunächst eine reine Verbindungsaufgabe zur Presse, soweit es sich um die fachgemässe Erledigung von Informationsaufträgen der Verbände handelt. Darüber hinaus soll sie aktiv in das Geschehen eingreifen und bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung über die Elektrizitätswirtschaft mitwirken. Vor allem geht es darum, Fehlurteile schon in der Entstehung zu korrigieren, was nur durch eine wahrheitsgemässe und offene Informationspolitik möglich ist. Kontakte sollen auch dort gepflegt werden, wo scheinbar im Moment und vielleicht sogar während langer Zeit ein Nutzen für den Auftraggeber nicht ersichtlich ist. In dieser Hinsicht hat die Kommissions-Tätigkeit eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Nachrichtendienst der Armee. Um aufklären zu können, bedarf es einer ständigen Beobachtungs- und Melde-Organisation. So ist es unerlässlich, dass auch an einer scheinbar ruhigen Front die Kontakte nicht abreissen oder einschlafen. Wenn ein Brand ausbricht, ist es gewöhnlich zu spät, ihn zu löschen. Das gilt auch für die Öffentlichkeits-Arbeit des VSE. Nicht immer künden ruhige Zeiten die berühmte Stille vor dem Sturm an. Allzu grosse Betriebsamkeit kann deshalb den guten Beziehungen zur Öffentlichkeit ebenso sehr schaden wie eine übertriebene Zurückhaltung.

Ist schon die Beobachtung und die objektive Beurteilung der öffentlichen Meinung mit einer Vielfalt ständig wechselnder Ausdrucksmittel eine nicht immer risikolose Aufgabe, so ist beim aktiven Eingreifen in den Prozess der Meinungsbildung, wie z. B. bei der Zurverfügungstellung von Informationen, bei Richtigstellung von Presse-Angriffen, bei der Veranstaltung von Pressekonferenzen oder bei der Durchführung von Werkbesichtigungen, eine Erfolgsrechnung oft noch weniger möglich. Denn hier zeigt sich eine offenkundige Schwäche — die allerdings auch eine Stärke sein kann — in der Willensbildung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, wie sie durch deren föderalistische Unternehmens-Struktur bedingt ist. Die Schweizerischen Bundesbahnen haben es beispielsweise viel leichter, sich in der Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen, weil dort ein streng hierarchisch gegliedertes Unternehmen mit einer in eine Spitze auslaufenden Generaldirektion als Gesprächspartner oder als Sprachrohr zur Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Viel differenzierter sind die Kommando-Verhältnisse bei den Elektrizitätswerken. Es ist deshalb zweifellos für die einzelne Unternehmung oder eine bestimmte Gruppe, wie z. B. die grossen Produktionswerke, die Stadtwerke oder die Gesamtheit der Verteilwerke, in einzelnen Fällen oft leichter die Öffentlichkeit zu orientieren als für den VSE, der bei seiner Stellungnahme ein ganzes Parallelogramm von Kräften und Gegenkräften zu berücksichtigen hat. Wenn man Verständnis dafür hat, dass in einer nicht dirigistischen Elektrizitätswirtschaft die Voraussetzungen für eine einheitliche Verfechtung eines allen Werken genehmen elektrizitätspolitischen Standpunktes der Natur der Dinge nicht immer vorhanden sein können, so wird man vor manchem Fehlurteil über das Auftreten des VSE in der Öffentlichkeit bewahrt.

Es wäre nicht fair, bei der Beurteilung der Einwirkungs-Möglichkeiten der Aufklärungskommission auf die öffentliche Meinung diese ganz besondere Unternehmungsstruktur

und das Vorhandensein einer Vielzahl selbständiger Werke mit eigenen Verwaltungsräten und Werkkommissionen nicht in Rechnung zu stellen. Für die Aufklärungskommission des VSE ist dieser Sachverhalt aber nicht nur eine Hypothek, sondern gleichzeitig auch die Begründung zu einer in der Praxis bedeutungsvollen Arbeitsteilung. Die Aufklärungskommission hat von der Tatsache auszugehen, dass die Meinungsbildung über unsere Elektrizitätsversorgung auf lokaler, kantonaler und regionaler Ebene zu einem grossen Teil durch die dort tätigen Werke, durch ihre Leistungen, ihren Kundendienst und die Beziehungen zu ihren Abonnenten zustande kommt. Diese Tätigkeit spiegelt sich in den Gemeinde- und kantonalen Parlamenten und in der Berichterstattung der Lokalpresse und bildet die Grundlage für eine gesamtschweizerische Meinungsbildung über die Elektrizität. Entscheidend für das Image der Elektrizität ist die Zufriedenheit des Bürgers mit seiner örtlichen Energieversorgung. Allerdings hat die Aufklärungskommission im Lauf der Jahre auf die Art und Weise, wie die einzelnen Werke ihre Beziehungen zur öffentlichen Meinung in ihren Versorgungsgebieten pflegen, einen wachsenden und in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzenden Einfluss ausgeübt. Hingewiesen sei hier vor allem auf die Ausgestaltung des Jahresberichtes des VSE zu einem immer aussagekräftigeren und bildhafteren Rechenschaftsbericht über den Stand, die Entwicklung und die Zukunftsaufgaben der schweizerischen Elektrizitätsversorgung. Die VSE-Jahresberichte stellen eine auch im Ausland vielbeachtete Publizitätsform dar, weil sie im Gegensatz zu früher nicht nur als Rechenschaftsbericht für die Mitglieder-Werke, sondern auch der Behörden und der gesamten Öffentlichkeit konzipiert sind. Eine ähnliche Wirkung geht oft auch von den «Seiten des VSE» aus, die im Gespräch mit Behörden und Öffentlichkeit eine immer wichtigere Rolle spielen und die in ihrer heutigen Form zusammen mit der Zeitschrift «Elektrizitätsverwertung» der Elektrowirtschaft eine wichtige Rolle für die Meinungsbildung spielen. Schliesslich sei in diesem Zusammenhang auch auf die von der Elektrowirtschaft herausgegebene Kundenzeitschrift «Elektrizität» hingewiesen, die namentlich seit ihrer Neugestaltung zu Beginn dieses Jahres und seit der Einführung der besonderen «Werk-Mitteilungen» als hervorragendes Kontaktmittel betrachtet werden darf. Es besteht kein Zweifel, dass sich diese gesamtschweizerischen Publikationen auf die Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Werke günstig ausgewirkt haben, was sich namentlich in der Neugestaltung und Modernisierung vieler Geschäftsberichte der Werke zeigt, denen früher allzu oft der Monopolcharakter und die Amtssprache anhaftete.

Die Jahresberichte des VSE in ihrer heutigen Gestaltung machen die in der ersten Nachkriegszeit zu Aufklärungszwecken und zur Beseitigung des damals vorhandenen Malaise als Folge der Einschränkungsmassnahmen herausgegebenen Verbandspublikationen weitgehend überflüssig. Solche Spezialpublikationen des Verbandes haben seither nur noch in den sogenannten *Zehnwerkeberichten der grossen Produktionswerke,* wie sie in den Jahren 1963—1968 in drei Malen veröffentlicht wurden, eine Fortsetzung gefunden. Der Einfluss der reich illustrierten, gut dokumentierten und in grosser Auflage verbreiteten Zehnwerkeberichte auf die öffentliche Meinung und die Behörden unseres Landes kann rückblickend kaum überschätzt werden. Das zeigte sich besonders bei den in den letzten Jahren durchgeführten Pressekonferenzen mit der Bundeshauspresse in Bern. Es ist keine Übertreibung festzustellen, dass die umfassende Darstellung der Versorgungslage, der durch die Atomenergie ermöglichte Verzicht auf den Ausbau der letzten umstrittenen Wasserkräfte, die rasche Beilegung des Streites um den Bau ölthermischer Werke und der frühzeitige Übergang zum Bau von Atomkraftwerken, wie sie die Essenz dieser Berichte bildete, dem VSE viele Anfechtungen in der Öffentlichkeit ersparten.

Der Rückblick auf diese letzte Vergangenheit mit dem direkten Sprung in die Kernenergie — wer erinnert sich heute noch an den Aufruhr und die Volksversammlungen gegen den Bau einzelner Wasserkraftwerke und ölthermischer Werke — und der damit ermöglichten Zusammenarbeit von Wasserkraft und Kernkraft zeigt mit aller Deutlichkeit, dass in unserer Referendums-Demokratie möglichst viele Türen für ein nie abreissendes Gespräch der Werke mit den Trägern der öffentlichen Meinung offengehalten werden müssen. Zur Aufgabe der Aufklärungskommission gehört es, in engster Fühlungnahme mit dem VSE-Vorstand, immer wieder die grosse Linie der schweizerischen Elektrizitätspolitik zu finden und selbst bei einer möglichen Verschiedenheit der Standpunkte einer Konfrontation mit der Öffentlichkeit nicht auszuweichen. Das setzt innerhalb der Kommission ein starkes Vertrauensverhältnis und die Möglichkeit einer sehr frühzeitigen internen Information über neue Entwicklungen voraus, auch wenn es sich noch keineswegs um die Weitergabe an die Öffentlichkeit handelt. Geheimniskrämerei kann oft mehr schaden als nützen. Es gibt nun einmal keine Informationspolitik ohne Risiken, und der Rat der Spezialisten kann sich auf diesem Gebiet so bezahlt machen, wie jener der Geologen bei einer Bodensondierung. Ein Wagnis bedeutet zum Beispiel auch jede echte Pressekonferenz, bei der man der Presse nicht einfach die Rolle eines Befehlsempfängers oder die Entgegennahme einer schönen Pressemappe mit einem unverbindlichen Aperitif statt eines echten Gespräches zudenkt. Wir finden uns hier wieder vor der bereits angedeuteten Schwierigkeit: Wer ist als Gesprächspartner des VSE und der Werke legimitiert, wer soll als offizielles Sprachrohr des Verbandes auftreten, wenn das für die Presse geltende Gesetz der Aktualität eine sofortige Antwort verlangt. Angesichts der Entwicklung der Massenmedien und der Verdrängung der vielstimmigen Presse vom ersten Platz durch das zentralisistische Fernsehen kann diese Frage in Zukunft besonderes Gewicht erhalten.

Die Elektrizitätswerke haben dank ihrer starken Dezentralisation und ihrer Bindung an die Gemeinden, Kantone und Regionen für das Image der Elektrizität manchen offenkundigen Vorteil, den viele Unternehmungen geschickt zu nützen verstanden. Aufgabe der Aufklärungskommission bleibt es, auf Grund der bisherigen Arbeitsteilung in erster Linie die schweizerischen Fragen der Elektrizitätswirtschaft der Öffentlichkeit nahezubringen und dabei den Wandlungen, die sich heute bei Presse, Radio und Fernsehen abzeichnen, Rechnung zu tragen. Gemeint ist damit die Erkenntnis, dass ein Wirtschaftszweig, in dem heute über 18 Milliarden Franken investiert sind, der jedes Jahr Bauvorhaben in der Grössenordnung von einer Milliarde Franken verwirklicht

und Strom-Einnahmen von bald zwei Milliarden Franken pro Jahr verzeichnet, in Zukunft um einen grösseren Einsatz für die Meinungspflege nicht herumkommt. Der Zeitpunkt ist gekommen, in der die Elektrizitätswirtschaft sich zum Grundsatz der Präsenz in den Massenmedien, also im Fernsehen, im Radio, in der Bild-, Unterhaltungs- und politischen Presse mit schweizerischer Ausstrahlung, ja, auch in den Kinotheatern bekennen muss, wobei besonders dem Fernsehfilm, dem Beiprogrammfilm in den Kinotheatern und dem Vortragsfilm für Schulen und die Erwachsenen-Bildung eine wachsende Bedeutung zukommt. Trotz vermehrter Freizeit und einem wahren Bildungshunger unseres Volkes ist langfristig mit einer gewissen Abwertung des gedruckten Wortes zu rechnen. Der Zug zum Visuellen, zur Bildinformation ist unverkennbar.

Strom ist heute ein Volksgut geworden und stellt für den modernen Menschen ein Lebenselement wie Luft und Wasser dar. Mit dieser Entwicklung hat die Aufklärung nicht Schritt gehalten, so dass sich ein Umstellen auf die neue Marktsituation und die neuen Gesprächsmöglichkeiten mit der Öffentlichkeit aufdrängt. Vergessen wir eines nicht und anerkennen wir neidlos den Erfolg eines andern Energieträgers: Nichts hat dem Gas so sehr den Nimbus einer modernen Energie verschafft, wie der planmässige Einsatz moderner Werbemittel mit einem ansehnlichen Werbebudget. Wenn die Elektrizitätswerke in dieser Hinsicht ihre Zurückhaltung und Scheu vor kommerzieller Werbung, vor modernem Markt- und Absatzdenken ablegen, so wird sich das auf ihr Image nur vorteilhaft auswirken. Der Bürger wird eine solche Einstellung als Beweis dafür betrachten, dass das monopolitische Zeitalter mit dem Aufkommen der Atomenergie endgültig der Vergangenheit angehört. Aufgabe der Aufklärungskommission ist es, in Zukunft für eine Kombination von Aufklärung und Marktforschung einzutreten, wie sie seit der Rheinau-Volksabstimmung gesamtschweizerisch nie mehr durchgeführt wurde. Ebenso nötig wird aber im Blick auf die Zielsetzung der jetzt mit kommerziellen Mitteln ins Werk gesetzten Goodwill-Aktion für die Elektrizität und den durch sie repräsentierten öffentlichen Dienstleistungsgedanken eine Vertiefung des Wissens um die Rolle der Elektrizitätswirtschaft als Schwungrad der gesamten Wirtschaft unseres Landes. Die Aufgabe, dem Bürger und Konsumenten die Bedeutung der Elektrizität für unser ganzes Leben begreiflich und fassbar zu machen, ist mit dem Durchbruch zur kommerziellen Atomenergie besonders evident geworden.

Diese Aufgabe verlangt mehr als je eine Konzentration aller Kräfte. Unser Elektrizitäts-Zeitalter benötigt eine Philosophie, die das Elektrizitätsbewusstsein des Einzelnen prägt und ihn vor dem folgenschweren Irrtum bewahrt, Strom sei so etwas wie ein Naturgeschenk, das ihm womöglich drahtlos in jeder beliebigen Menge ins Haus geliefert werde. Zur Philosophie der Elektrizität gehört deshalb auch das Wissen, dass es sich zwar bei dieser Druckknopf-Energie um eine Selbstverständlichkeit für den Verbraucher handelt, die aber nur um den Preis immer neuer Anstrengungen der Elektrizitätswerke und ihres Mitarbeiter-Stabes sowie der Elektro-Industrie und des Installationsgewerbes zu erreichen ist. Der Bürger muss sich beispielsweise bewusst sein, dass zur Stromversorgung Leitungen ebenso nötig sind wie Autobahnen und Strassen für den Verkehr und dass Freileitungen und Kabel ohne Inanspruchnahme des Bodens nicht gebaut werden können. Aber auch eine Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge ist nötig: Kraftwerke und Leitungen sind äusserst kapitalintensiv, so dass Baukosten- und Geldverteuerung nicht ohne Einfluss auf die Strompreise bleiben können. Schliesslich gehört zu diesem Elementar-Unterricht auch ein gewisses Preisbewusstsein, eine Vorstellung darüber, was man in der Schweiz und im Ausland für einen Stromfranken kaufen kann und dass der Lebenskosten-Index bei uns jetzt viel stärker angestiegen ist als die Strompreise.

Die Elektrizitätswirtschaft tut gut daran, sich der hier stellenden neuen Aufklärungs-Aufgaben anzunehmen und dafür die modernsten Mittel einzusetzen. Es geht hier auch um Fragen des Wachstums unserer Industrie, um den immer weiteren Ersatz von menschlichen Arbeitskräften, um die Automation, um Hygiene und Komfort; schliesslich aber um die Bewertung des Lebensstandards als Fluch oder Fortschritt. Strom ist zwar in einem langen Entwicklungsprozess für den Verbraucher selbstverständlich geworden, und doch gehört diese Selbstverständlichkeit zu jenen Dingen, die nur um den Preis einer fortgesetzten Anstrengung der gesamten Elektrizitätswirtschaft auch in Zukunft gesichert bleiben wird.

Adresse des Autors:
Dr. *F. Wanner,* Direktor der EKZ, Dreikönigstrasse 18, 8022 Zürich.

Wissenschaftliche Tagung der Ärztlichen Forschungsstelle für elektrische Unfälle in Freiburg i. Br. am 17./18. April 1970

Von *J. Senn,* Aarau

Die sehr stark besuchte Tagung der Ärztlichen Forschungsstelle für elektrische Unfälle fand an der Universität in Freiburg i. Br. im Physiologischen Institut statt. Bis etwa in einem halben Jahr werden die Vorträge gesamthaft in einer Broschüre von der Ärztlichen Forschungsstelle herausgegeben werden.

Zur Behandlung gelangten folgende Themen:

Ergebnisse zum Wirkungsmechanismus antifibrillatorischer Stoffe

Unterschiedliche Wirkungsmechanismen der elektrischen Beeinflussung des Herzens in verschiedenen Stromstärkebereichen

Praktische Erfahrungen bei der Behandlung des akuten Kreislaufstillstandes

Wiederbelebung im Widerstreit der Meinungen

Organisation der Ersten Hilfe im Energieversorgungsunternehmen

Neuere Erkenntnisse über Verbrennungstoxine

Erfahrungen bei der Behandlung Schwerverbrannter